

Vorwort

Die vorliegende Doktorarbeit entstand im Rahmen des grossen Lead-Agency-Projekts »Soziale Gruppen und religiöse Identitäten in ziviler Gesellschaft« (RESIC) und des darin enthaltenen qualitativen Teilprojekts »Migrantengemeinschaften, religiöse Identitäten und zivilgesellschaftliche Einbindung« (MIE). Das Teilprojekt MIE stand dabei unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Baumann am religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern. Die gesamte Forschung fand zudem in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Antonius Liedhegener von der Universität Luzern, Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel von der Universität Göttingen und Prof. Dr. Gert Pickel von der Universität Leipzig statt.

Die Idee, zu doktorieren, kam eher überraschend und spontan. Während meiner Masterarbeit entdeckte ich meine grosse Leidenschaft für das wissenschaftliche Arbeiten und die empirische Religionswissenschaft. Zeitgleich sah ich die ausgeschriebene Stelle an der Universität Luzern für das Projekt RESIC, von dem ich ein Teil sein wollte.

Seit meinem Studium der Religionswissenschaft und von Religion – Wirtschaft – Politik verfestigte sich meine Überzeugung, dass Religion, Religionsgemeinschaften und religiöse Personen nach wie vor einen Einfluss, eine Präsenz und einen Platz in unserer Gesellschaft haben. Dies gilt umso mehr, wenn Religion als Konfliktfaktor oder Herausforderung betrachtet und bezeichnet wird – selbst die Auswahl meines Studiums basierte damals auf den Auswirkungen und der Heftigkeit der nationalen Debatte um die Minarett-Initiative in der Schweiz. Auch aufgrund von Veränderungen gesellschaftlicher Werte und Normen erweist sich Religion immer wieder als schwieriges Thema. Dies wurde erneut in der letzten politischen Debatte »Ehe für alle« bewiesen. Religion und Religionsgemeinschaften besitzen aber auch andere Funktionen, als nur politische Streitdiskussionen und mediale Empörung zu entfachen. Religion und vor allem Religionsgemeinschaften bieten Personen einen Rückzugs-

ort, Zugehörigkeit, soziale wie auch berufliche Netzwerke sowie Unterstützung und persönliche Entfaltung. In beiden Perspektiven, Religion als Konfliktfaktor oder als Chance, bestätigt sich schlussendlich, dass dieses Teilsystem ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Komplexität des Menschseins und einer zunehmend pluralisierten Gesellschaft ist. Je mehr Zusammenhänge, Prozesse und Konsequenzen wir diesbezüglich also verstehen, umso besser können wir teilweise herausfordernde, aber auch gewinnbringende Entwicklungen in Sachen Zusammenleben, religiöser Diversität und Demokratie meistern und angehen. An dieser Stelle möchte ich mich daher besonders bei meinem Doktorvater Professor Dr. Martin Baumann bedanken, der mich zu dieser Arbeit inspirierte und mich während meiner Dissertation stets in meinen Gedanken und Vorgehen ermutigte und mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Des Weiteren möchte ich mich bei nachfolgenden Personen bedanken: allen Beteiligten am Projekt RESIC für den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit. Den Kolleginnen und Kollegen aus dem religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern, die mich auf verschiedene Punkte meiner Arbeit aufmerksam gemacht haben und mir fleissig Tipps für das Schreiben gaben. Meiner Familie und meinen Freund:innen, die mich während dieser Zeit nicht nur unterstützt, sondern auch mein permanentes Denken und Reden über den Inhalt, die Arbeit und meine Sorgen ausgehalten haben. Wie intensiv dies gewesen sein muss, wurde mir erst richtig bewusst, als mein damals dreijähriger Neffe fand, dass sein Spielzeughelikopter zur Arbeit gehen müsse, um zu transkribieren. Auch der Online Marketing AG und insbesondere Bruno Eggenberger möchte ich danken, die es mir erlaubten, ein kleines und vor allem sehr flexibles Pensum bei ihnen zu behalten, um so finanzielle Engpässe zu vermeiden.

Mein besonderer Dank gilt nicht zuletzt den kroatischen Gemeinschaften und Missionen in Deutschland und der Schweiz für ihre grosse Gastfreundschaft und Interviewbereitschaft. Bez vas ova disertacija ne bi bila moguća. Hvala puno.

Diese Arbeit widme ich meiner Mutter, Heidi Rieser, die mich vom Bachelorstudium bis zur Dissertation mit ihren Korrekturen und Anmerkungen meiner Texte begleitet hat, und Till Weimann, der mir während meiner akademischen Laufbahn stets den Rücken freigehalten hat.

Rebekka Rieser

Luzern, 1. Februar 2022